

ALLITZTE XII

von
Michael Stoll

November 2007

Im Wirbel-
sturm des Wirklichen
ordnen sich die gesellschaftlichen Kräfte
neu — und ihrer Aufgabe,
und ihrem Rang
nach.

Nicht
der Ton interessiert
mehr (wenn er nicht da ist,
ist so-wie-so alles nichtig), sondern
der Klang-Raum. Verfestigung — zum
Nadelör; Ja — soweit, dass die Bewegbar-
keit so intensiv geworden ist,
dass nunmehr der stille
Stand, der Atembezug
zählt, da
ist.

Der
Hitzepunkt
steht unmittelbar bevor,
die Fernbedienung der Zappers
verliert ihre Wirk-
ung.

Wenn
dein Körper
der Bewegung nachgibt,
wenn Du siehst, dass so unendlich
viel bewegt mit deinem Körper ist ... dann bildet
die Annäherung, das bewusste Nachgeben
an all-die-Bewegung, die dir
gegeben ist — Grund-
lage religiösen
Lebens.

Das
Neigen
des Kopfes nach
rechts — das Neigen
des Kopfes nach
links; c`est
tout.

Wenn
Du die Machtfrage
stellst und dabei den Boden
unter den Füßen ver-
lierst — stehst Du
auf dem falsch-
en Platz.

Sei
Zerstörer
und Bildner;
Lass nie zu, dass
pochend unter erstarrten
Krusten das Leben will und will
und will ... Lass nie zu, dass
wie heillos wirkender Rausch
mit jedem Neu-Beginn
dich uferlos ver-
lierst ...

Wenn
all das Vorgestellte
zerfällt und deine Hand, die
Linie erfühlt und
geht, ist
ES.
Und
jede Regung
und jeder Schritt
im Sinne des Ganzen,
der gegebenen Zeit-Spanne,
dem gegebenen Körper-
Raum und all-den-
anderen
Räum-
en.

Das
weit-ver-
zweigte Netz all-
der-Eigen-Interessen;
ist nicht der All-Geist,
der Alles-Füger
der Tragen-
de!?

Un-
wesentliche
Antwort wirft Fragen —
Wesen spricht —
So-Sein.

Das Lied des Allbewegten...

Das Ringen um die konkrete Form.

Lösen — Lassen — Läutern — Reinen.

Die
Stimme ruht
in der Mitte; sie ist
gegeben; alles abseitig ferner
Liegende (sei es noch so ziselig)
ist dieser untertan. Die Meisterstimme
ist das Organ der Zeiten,
der All-Zeit, JETZT er-
öffnend die größte
Wirkung des
All-zeit-
igen.

Hören — reine Praxis.

Ganz
Stein – sein;
— hieße das GESETZ so-weit
verinnerlicht zu haben, dass es nicht mehr
Außen ist — sondern
durch und
durch?

Dezember 2007

Getränk
vom Blick ins All
die Zwischen-Bilder erlösen und aufrecht
und jetzt da-zu-
sein!

Mit
dem Gewähr-
Sein des Nicht-Wissens
die Distanz, den Negativ-Raum
ertragen, welches das Wachstum, das Schließen
(so Öffnen) ermöglicht. So wird das Lei(d)ten verinnerlicht und Ernte
geschieht stets. Das Bodenständige ist
entschieden — es entsteht,
leuchtet ein die Trans-
zendenz.

Sieh
deine gegebene
Willens-Spur; folge ihr
und wisse um deinen unendlichen
Mangel. Das hält
flügge!

Wie
der Baum,
der Baum zu sein,
zu wachsen in die Tiefe
und weitverzweigt in die
Höhe, der Baum, der
Baum, wie der
Baum ...

In
was für
Worten, welchen
Wirkungen leben die
Menschen; was lassen sie
zu, was halten sie unter
Verschluss? Und —
welchen R A U M
gestalten sie
über ihr
Wort?

All-
es erfahr-
en über die Tiefe
der Beständ-
igkeit.

Un-
erschöpfliche
Fülle in deinem Haus.
Welche Wege sind Irrwege noch?
Wie weit, bis es klingt
um klingt — und
klingt für
Dich!

Wiege
dich ein in den
Grund und singe das Lied
— endloses Märchen
des Aufersteh-
ens.

Arbeit
zur Fülle, zum Blüh-
en!

In der Dichte aller Gesten — zu sein!

Was
heißt durch-
dringen, was heißt
Durchdrungenheit? Was
heißt Wahrsuche? Was bedeutet
Hoffnung? Was heißt — zu beleben?
Was heißt Ordnung im Chaos?
Schließlich gibt es nur die
Drehung des Körpers
um die gegebene
Achse
und den
Tanz!

Das Einigende: Die gefühlte Wirkung des Wortens!

Autorität
sein — mit dem
Grenzraum beschäftigt,
ausgelastet.

Der
gelassene Mensch
ist der wahrnehmende Mensch,
der die Angst
kennt.

Es
gibt kein
großes Verwirklich-
ungsthema, welches ohne Netzwerk,
Glauben-Vertrauen und Mut zur Tat sich vollzieht.
Erneut die Poesie wagen
— toujours !!!

Januar 2008

Ge-
schichten
erzählen, die nicht allein
gehört werden, sondern
für das Hören
öffnen.

Der
Horizont so weit —
nimmst ihn ernst und ganz — auf;
dann erträgst Du diese Weite nicht — es droht
deinen Körper zu sprengen. Dann sinkst Du zusammen
und die Weite und die Begrenzung deines
Körpers ist nicht mehr. Daraus,
ja daraus, entsteht die
wahre Vermitt-
lung.

Asche im Windigen — da bleibt die Ahnung vom Feuer.

Das
ganze Verstehen
führt zur Ruhe, — dort
ist Alles aufgehoben,
ausgeglichen.
en.

Immer
wieder Ein-Atmen
bis zu den Bereichen,
in und mit welchen
INNIGKEIT
möglich
ist.

Der
Armut den
Anschein geben
— neue
Welt.

Das
Dichter – Sein,
unerschöpflich,
sphärenge-
stimmt.

Die
routinische
Beschäftigung, das tumbe
Kauen am alten Brot, lässt das
Wogen neuer Felder — nun
aber wirklich
— verges-
sen!

Ein-
wohnen im
Körper — Haus.
Räume öffnen und schließen
übers Er-lauschen
wirkenden-der
Kräfte all-
her.

Im
Vor-beginn
in der Hand, die
noch vor den Säulen ruhte;
und ein Dach zu bauen, eine Brücke
nur einem von-Mir-zu-Dir zu.
Das Dach, unser Dach ge-
mäß zu empfangen, zu
bauen, in der Zeit,
aller Zeit-
en ...

Die
Tugend des
Hörens, die Tugend des
Erlauschens, die
Tugend des
Empfang-
ens.

Das
Erste und
Letzte — die Praxis;
der ruhig atmende Körper,
die reichende
Hand!

Am
Punkt stehen
und die morgige Tat,
die heutige Tat, die Geordnetheit
zum Wesen Ton führen;
zur Lot-
ung.

Wenn
Du die wesent-
liche Tat suchst — ist
die Hingabe, das Hören, Lausch-
en — das ganze Gewerken aus dem
erneuten Umgang nötig. **II.** Die Körperlichkeit
des einzelnen Menschen ist der Prüfstand eines jeden
Entwurfs, planerischen Gedankens, diese Körperlichkeit mit seinem
Eingespantsein zwischen Himmel und Erde —.
III. Immer und immer wieder geht der einzelne Mensch aus — ins
Unbekannte, Ungewusste. **IV.** Vorsicht, Zartheit, Maß
— aus pulsierenden Herzen, ist die Antwort —.
V. Der einzelne Mensch ist die Monade eines
größeren Verbandes — Gemeinschaft;
VI. Seine Selbst-Ständigkeit, erwachs-
en aus dem Grad seiner Be-
wusstheit ist möglicher
Garant des Ganzen.
VII. Verantwortlich-
keit dem
eigen-
en

Nicht-
wissen ge-
genüber be-deutet

VIII. — die Handlung des Gelassenen.

Jetzt — da!
Der Raum der Tiefen —;
Atmen offenbart die Ränder möglichen
Handelns. —
SIC!

Die
Ideale als
Gefahr-Leuchten wahr-
nehmen, in und mit der Prüfung am
eigenen LEIB erfahren; d i e Wirkung, als authen-
tische erkennbar, ist das
wirklich ER-
NEUTE.

Dein
Land, dein
Ursprungsland, weit
und leicht und der Friede voll ...
Dein Land, dein See und
deine Weite. Erinnerung,
Verinnerlichung.

Nimm
den Tod als deinen
Tod. Bleib bei Dir und sei
allein — daraus verbunden — es klärt
sich der Tumult aus Rausch und Wahn —
und die Liebe, das Verbundensein
entsteht aus Fühlung, aus
dem Herzen; wie die
Sonne am
Morgen.

Februar 2008

Da-
zwischen
schwingt E S — nur
das ... und jetzt nur noch
die Obacht auf die Auferstehung,
wenn das alte Begehren erloschen ist,
und aus der Erstarrtheit, dem
Abgelegten — das Neue in
vollkommener Weise,
dem Leben wahr-
haftig
ist.

Geschehenlassen — und wie das Herz schlägt.

Gottesbeweis — Haltung des Körpers.

Das
letztere Ver-
stehen — in der Spanne
der Höhe und Tiefe. Da-
ran gelassen
weiter.

Ein-
Sicht über
tiefstes Versenken —
All-Grund, erföhlen
Schicht um
Schicht.

Reinigung fürs Instrument-Sein.

Es zählt die Spur aus deinem Lot.

März 2008

Ich
bin vor Dir
und deiner hohen Stirn,
deine Augen blicken tief in meine und
verstehen — so, dass ich aus Gründen sprechen kann, langsam, zaghaft;
— jedes Wort zwar in Nichtung
empfinde, und doch ausspreche,
mich öffne. Deine
Haltung trägt
dies.

Ord-
nung aus dem
Fliesen. Licht und
Schatten, flirrend
in-eins-ge-
prägt.

Von
der Geistes-Gabe
aus das Seelen-Leben,
die Bedeutungs-Herde
gestalten —
lassen.

Erst
wenn Du
das Sichtbare nicht
mehr nötig hast, wird die Not
der Zwangsgefütheit
be-heb-
bar.

In
sich so
Gestalt sein, dass
Alles in der Bindekraft
– LIEBE –
erfahren und damit
berührt zu werd-
en ver-
mag.

Der
Andere, das
Du zum Tor der Trans-
zendenz gut-
hin.

Die
absolute Liebe,
die zentrale Kraft, der
Gott der Transzendenz zeigt
sich — solange ich Mensch bin —
nur in der Immanenz, im
Tun, Handeln und
Wirken las-
sen.

Jede
Handlung
aus dem Lot ist
eingeschrie-
ben.

Mit
dem Aussen
atmen, dass kein
Einbruch ge-
schieht.

Der
Erwachte brauch`
kein Haus auf dieser Erde,
er brauch` keinen Tempel, keine
Form, kein Abbild. Er lebt aus der Fülle
an Bedeutungsgabe, die ihn lauschen lässt wie
ein Kind und leise summen wie ein alter Weiser. Und
der Weg dorthin führt über die Schönheit und Wider-standsgelöstheit, die
zum Klang erwächst,
fühlbar wird und sodann zum Beten,
Hingeben und Entzücken führt,
welches den Menschen
für den lebendigen
Geist frei-
setzt.

Selig,
wer den Namen
Gott nicht im Mund führen
muss, sondern wer in
ihm und aus ihm
lebt.

Den
großen Puls
erwarten. Im Schweigen
für den großen Puls.
Alles Andere
nichten.

Liebe \approx schweigendes Verstehen

Im
Kern deines Seins
west das All-Verständnis;
Wann immer Du nicht zu stehen vermagst,
nicht verstehst — so kehre um, kehre
ein ins grandiose Hören
deines Welteninnen-
raumes.

Jeden
Vorsatz bis zum
Grund einlösen; jeder
Rest ist pein-
lich.

Vor
der Schwelle das
Kreuz. Nach der Schwelle
die Auferstehung. Wir haben das
Vertrauen verloren. Wir trauen
den Bildern, den Gesten,
den Worten nicht
mehr.

Welche
Distanz hin zum
geöffneten Sein! Botschaft, nicht
bloßes rationales Zeichen — absurd
verengt und auf minimales Verständnis
reduziert —, sondern Raum schaffend
für mögliche Wirkungen, und
diese — tief aus dem
Herzen.

Dis-
ziplin: Gerüstort
des Nicht-mehr-heraus-fallens.
Vertieft — vollkommenes
Glück, c`est Trans-
zendenz.

Durch-
glühend Allein-
Sein — folgend dem
höchsten
Ton.

April 2008

Aus-Lösung-Liebe — geöffnetes Du.

Geliebt-
es weißes Blatt. Und
notwendige Spur, notwendig-
es Zeichen. Am Rand der Auflösung, deren
Einhalt die immer und immer wieder weg-hinweg-
tragenden Zeichen bedarf, den Gerüsten, ohne die
nicht das Nichts ist. Je übermächtiger
die Weite der weißen Fläche ist,
umso gegebener wird der
Impuls zu setzen
und das, das
stimmt —
dann.

Weiter-
gehen, in der
Spur des Aufgetra-
genen.

Der
Bezug zum
Einen ist einfach; er
gibt sich in mir ge-
mäß meiner
Stufe.

Das
Gehen, das
Bewegen, das Ring-
en des einzelnen Menschen —
in seiner Hoheit eine deut-
liche Spur, ein
Werk.

Mai 2008

Nur
dem Atem
folgen — still — schauen, was
der Körper
spricht!

Ein
Bild, welches
mir zum Inmal wird;
ein Moment, der mich ergreift;
eine Hoffnung, die
mein Herz
erfüllt.

Warten auf das M E H R.

Einbergendes Verhalten bleibt als Wirkung e w i g.

Du
bist Alles und
hörst nur den Atem, der
kommt, der geht. Du bist Alles und liegst
danieder. Du bist Alles und stehst
groß und aufrecht... und
immer dazwischen bist
Du — Du.

Hin zur
klaren Gestalt, der
Einbergung, die Alles kennt,
die Alles liebt, die Alles sieht — und
der Dehnung gemäß sich
bewegt.

Zwi-
schen Erstarrung
und Brand — All-heben
ins fließende
FLOW.

Liebe-voll um-gehen — s i t u a t i v.

Von
der Fassbarkeit
in die Unfassbarkeit. Wir
stehen in einer Bilderwelt,
die Körperwelt
ist.

Und
hier ist unser
Körper, der atmet,
der sehnt, der empfängt, der
im Rythmischen ist. Ertrage, stets mehr
das feste Bild ins Fliesen zu bringen, seine Festigkeit
zu lösen, erlösen — mit der Erweiterung, der
radikalen Erweiterung... das Unendliche
leben. In der Bewegung mit
dem Anderen — mit dem
Auge aller
Augen.

An-
nahme in jeder
Zeit, in jedem Raum,
mit jeder
Geste.

Mein Wille zu deinem Wille.

Aus
meinem Schick-
sal in meine Schickung.
Aus meinem Dunkel in dein Licht.
Aus meiner Hoffnung in deine
Offenbarung. Aus der
Stärkung in die Ge-
stärktheit.

Selbst Grenze, Bewegte sein.

Dichter

Du bist Dichter,
nimmst das Feld des dich Umgeben-
den auf und willst nichts, als dass Du Bewegung
gibst, zeichnest; Du bist Dichter und weißt um das Ziel:
Selbst Grenze der Bewegtheit zu sein — Innen — wie Außen. Öffnen,
ohne zu bergen. Schließen, ohne zu töten. Du bist Dichter und besitzt
alles — zum Bild, zum Bilden,
hin zum Ur-Entsprungenen — werden. Der
Dichter nimmt auf was ist; er ist kein Toter,
er ist Mitvollzieher, Nachzeichner; er
versteht im Mitvollzug, in der
fühlenden Nach-Bewegung.

Alle Tat ist dem

Dichter

wesensfremd, denn
sie stört nur das Spiel,
was sich vor seinem Auge entfaltet.
Und wenn er handelt, dann dem Körper
zuliebe, dass er weiß, wie es sich anfühlt, bei der
nächsten Spur, beim nächsten Nachzeich-
nen genauer, sparsamer, fühliger,
identisch mit der Welt zu
sein — nur deshalb
handelt
er.

Er-
kennen,
welch` Anfang das
Menschen-Sein bedeutet. Dieser
Anfang, der sieht den Wechsel der Formen
— ihn aber aus dem Augenblick heraus nicht verändern
kann ... Dieser Anfang, der nicht mit aller Entschiedenheit das
Wort trägt, welches Alles wirklich schafft. Dieser Anfang,
diese dünne Linie auf dem ozeanischen Gewässer,
die das Licht bricht; Dieser Anfang, der um
das Eintauchen der Tiefe weiß, und
seiner Ungestaltheit. Dieser An-
fang, der lächeln mag
und weinen
darf.

Und
eben die Mai-
Andacht in der Kapelle.
Stallgerüche von Kleidern der
einrückenden Landwirts-kinder- und
Frauen; Nass auf der Straße. Die Sprache
vom freien Ort tief da — und dann
das schwere Aushalten der Stimm-
lage des notgedrungen
vielstimmigen
Chores.

Der
Weg des Mensch-
en ... der Weg hin zur
wachsenden Beziehung ...
hin zum Absoluten ... der
Weg der Seele ...
Einung.

Ein
sonniger Tag.
Du kennst dieses Tief-berührt-
worden-sein mit diesem Alles-ist-gut;
bist wie ein Träumer oder eine Wasserflocken-
dose, die gerade wild vom Kind geschüt-
telt den Flockentanz um die Prinzes-
sin und den Prinzen aufführt.
Da suchte ich neue
Räume und da
werde ich
still.

Sursum Corda

— wo ist der Ort in Dir, der Alles,
was sich ihm eröffnet zum Klingen bringen
will? Wo die Möglichkeit, dass deine Welt und
all-das-Mit-einander bewegt wird? Hier
allein — auf dem Grunde — dei-
nes Seins, dem Herzens-
Sein geschieht SIE,
die Aufersteh-
ung.

Auf
den Grund
kommen und dann
die ironische — oder besser —
heiter-hummorvolle Distanz
leben lassen, quasi
als Läuterungs-
Beweg-
ung.

Juni 2008

Am
Vulkanrand;
die Kraft des schwarzen
Rundes – kaum zu halten – nah
den zitternden Knien – aufstehen,
mit dem Wissen Teil, leb-
endig schwingend
im Ganzen, zu
sein.

Und
wenn nicht
das Wort – dann
die Farbe oder der Ton
oder die Zärt-
lichkeit.

Vom
Zusammenhang,
der großen Liebe, zuinnerst
ausgehen – und sich der Gebrochenheit
zu beugen; dies bedeutet eine
komplette Umkehrung, ein
Paradigmen-
wechsel.

Glück-
liches Leben
— Durchwandelung der
Täler — im Blick des Lichtes,
dies vermehren,
sich ihm näh-
ern.

Der
stabile Grund
ist der Gegebene.
Und dieser Ewigliche — auf
dem blüht das verworfene
Gegebene — jetzt
auf.

Wenn
Du den Damm,
die Stau-Mauer nicht willst;
dann gibt es keine andere
Wahl als das form-
ende Flies-
sen!

Ver-
wurzelt,
emporwachsend
suchen und finden
wir im Klima unserer Zeit,
unseres Raums, unseren Sinns
— den Ort, an dem wir leben
wollen; mit Menschen mit
denen wir Tun und Aus-
ruhen — unmittelbar
und offen für
ALLE.

Wenn
Du einen Schritt
vollziehst, so verstehe DAS,
was Du verlässt, trage es
in deinem Herzen —
so bleibst in
Fried-
en.

Ein meditatives Verhältnis zur Wirklichkeit:

Die
innere Bewegung,
Freiheit stärker bewahren,
um den Wendepunkt
zu gewährleisten.
en.

Aus-
tritt aus alter
Ordnung in das Spiel er-
neuter Wie-
se.

Was
für ein wunder-
bares Rätsel: Selig
sind die Armen im Geiste!
Selig sind die, die die Offenheit
des Ganzen ertragen und
dabei die Mitte
fühlen.

Das
Kind nimmt dich
an der Hand und trägt das
Insekt auf einem Rosenblatt. Dort,
bei der Rhabarberstaude knien wir vor
dem kleinen Kreuz aus zwei Hölzchen und
Du gräbst mit der Hand die Kuhle, pflückst ein
weiteres Rosenblatt vom Strauch. Wir knien
vor der Sonne, die schräg aufs Beet
scheint; Du legst das Tier in sein
Grab. Es ist so still —
so still!

Geistliche
Autobiographie — Verwandlung der Faust
in die offene Gebär-
de.

Sass
Dir gegenüber —
... das erste Streifen des Blicks
— ohne Grenze. Blieb bei mir; zuletzt —
ein Strauch, ein Ast, ein Gras ...
und der Wind kam
und beweg-
te.

Juli 2008

Was

für ein Leben

— morgens der Kaffee-Ruf
von Boris, dem bosnischen Wirt, und
dann mit Friedrich das Spanische
gespielt, bis die Tränen bei
dem Bosnier unter alter
Schale kam-
en.

Was

für ein Leben

— zwischen Angel und Tür,
bei laufendem Skype das Parlando
und seelische Entlasten des
Professor Andre von seiner
800-seitigen
Buchausga-
be.

**Was
für ein Leben**

— bei beweisster Hellinger-Frau,
die mit Düftchen und weißer Farbe
sucht der Schwere des Tradier-
ten bei-zu-kom-
men.

**Was
für ein Leben**

— bei Lachen und Champagner im
Garten; J. Geburtstag zu feiern und dessen
Fortsetzung am See bei Bratenplatte
mit Spätzle und Gespräche
über Lichtzentren
mit H. bei der
Haltnau am
See.

**Was
für ein Leben**

— rücklings auf dem Wasser
zu liegen und dann auf der Bank,
geschlossenen Auges den handysch
geführten Händelgesprächen
des Geschäftsmannes aus
dem Ruhrpott zu
lausch-
en.

**Was
für ein Leben**
— Katharina auf der Gitarre
zu unterrichten.

Abschied.
Die Koffer sind
gepackt. Die Heimat entfernt
sich jetzt. Der neue, der frische Wind
ist schon spürbar auf den heißen Wangen.
Was wird sein? Die Heimat, die ich mir bin. Die
Grenze, die mir wird — immer neu und wunderbar.
Jetzt — gehe ich hinaus! Jetzt —
lebe ich das ganz Eigene! Und
Tränen des Abschieds zeugen
die Treue meiner
Spur.

Was
bleibt als zu
erzählen ... das Wunder
sich öffnender Räume; das Wunder des
sich öffnenden Blicks. Die Dauer geschenkt
zu bekommen; die Alles-Freiheit zu erleben. Ein-
jedes Stück Brot; ein-jeder Schritt; eine jede
Geste — fürs heile Gedächtnis; eine
jede Bewegung — hin zur Stern-
Hoheit führen; das bedeutet
— ins gemäßige Raum-
Zeit-Gefüge
bringen,
das
heißt räumen,
Tod (Eins) im
Leben (Vieles) und
Leben (Vieles) in
Tod (Eines).

Der
schmale Grad:
Immer mehr das SEIN
als die Person — aber nur
über die Person das
SEIN erreich-
bar.

Du
sagst viel — und
die Substanz entbehrt mehr.
Du atmest unbemerkt,
kaum merklich
aus.

Was
bedeutet
Bewusstsein? Sicher
kein Halten an Begriffen.
Sicher kein Sagen. Sicher kein
Lärm. Es deutet auf das unendlich
Einfache. Es deutet auf das Ewige,
das Seelige. Da — und doch
unendlich weit. Konkret
und doch äußerst
abstrakt. Ich
und Du zu-
gleich.

Biographisches Bilder-Geschehen

Was
weiß ich vom
Herkommen? Da müsste es
einen Ort, einen Punkt geben, von
dem ES ausgegangen wäre. Nein — von
meiner Herkunft weiß ich nichts. Aber Bilder sind da.
Bilder Schattenbrüche, Licht-Reflexe. Aus der Geburt der Fülle
in die Nacht des Anscheins. Und dann die Momente der Andacht, wo
Alles war — wie es immer war — als kleiner Sängerknabe im gotischen
Münster — offene Augen, staunend und erhoben vom Resurexi und
seinem lange verhallendem Alleluja ... Verloren ging dies nie. Als
Soldat am Wochenende auf Wache, in der engen Stube — den
Schmerz der Getrenntheit erlebt und mit dem Niederwerfen
auf den schmutzigen Holzboden — die Arme voran — wieder
um wieder die Einung erfleht und geschenkt. Nun — weit
entfernt von den alten Bänken, der Andacht der Altäre.
Mit Zelten am Fluss Hochzeit gefeiert. Die eigenen
Kinder mit Wasser und Milch und Honig getauft;
dabei den gerechten Schlag der Glocke der
Dorf-Kapelle vernommen —. Der Raum
der Begegnung, der höchsten Be-
gegnung ist weit geworden und
stetig mehr sind es die all-
seitigen Strahlen des
Lichtes, die an-
sichtig, manch-
mal nur
im
abend-
lichen Zwilicht
werden. Jede Baum-
gruppe kann den Platz
bilden, jeder erwählte Körper
zum Raum der Heilung werden.

Das Wehen des Windes, das Ersteig-
en der Stufen, das Bangen, das
Forschen, Das Nah-Sein und
der Schmerz der Ferne.
Alles dies löscht nicht
mehr die Gewiss-
heit tief ge-
stimmten
Dasein.

Das Dichtersein als GANZES in das GANZE einweben.

Das Herz-Gefühl wieder-um-wieder , um Alles im Dreh-Moment zu fühlen.

Die
Famielie in
sich tragen, er-tragen
und alle Rollen transzen-
dieren, — ganz erfüllt
und bewegt-sein-
lassen.

Und
es ist klar; die
gegebenen Zeichen-Bezüge
fallen; das Keimen der neuen Welt;
eine Bewegung der webenden Spurensuche
— der engelischen Welt zu — oder des zerstückeln-
den Zerfalls. Die ist der Entscheid. Konsistenz
der inneren Welt und seiner gelösten
Gabe. Das Aussen, die Miteinander-
welt ist für das Gemeinwohl;
Du befindest dich wo-
anders oder bist
nicht!

August 2008

Die
verfängliche
Ordnung der Sprache;
der Aussagenzug führt stets und
all-zu-leicht zur Anweisung, zur Machthabe.
Genau zu erkennen, was Sprache umfassend
bewirkt — ist NOT. Zeiten-Zeichen-Wech-
sel weisen das ... immer da-seiende
Paradoxon: Nichts-ohne-sein-
Gegenteil-ist-wahr be-
wusst mit-zu-
trag-
en.

Wir tragen nicht viel, um den Wind zu spüren ...

Selbst –
werden; Grenze – werden;
Hier – werden;
Klar – werden.

Die
Aufgabe den
Weg zu Einem zu gehen
— und, paradox — auf der engelischen
Ebene immer schon in EINEM zu sein. das
heisst: Abschleifen die verwirrende Verstellung,
distanzlos in der Härte, konkret zu stehen,
verhaftet zu sein. Leben — das Schwing-
en zwischen dem hingebenden und
engelischem und dem einver-
wobenen abgefallenen
Lebgelös-
ten.

Die
eigene Wunde: Der Mangel
an Selbstständig-
keit.

Vor-
sicht des
Sprechens ... nur die
Poesie kann uns retten.
Was be-deutet Poesie? Zusam-
mengehen von Sinn und Bild.
Ver-äußerung — Verinner-
lichung IN EINS.
Erleben des Pa-
radox.

Die
Anforderung
des Außen, wie die
Forderung der Bürokratie,
stets als Bewährung der Herz-
Quelle zu ergreifen. Will
Dich ein Teil, gib
ihm das Gan-
ze.

Die
Erde erwächst
zu deinen Füßen. Dein
Leib ist seine Frucht. Zelle für
Zelle, Pore für Pore atmest Du mit
der Erde-Welt. Und ein kleiner Funke,
eine Öffnung die-so-ganz durch-dich-
glüht schöpft aus diesem deinen
Körper — Tempel — Leib ein
glühendes Opfer und er-
höht das Wesen
verfallender
Welt.

Der
Tanz ist das
Verhalten, gemäß an
der Quelle. Mit dem Tanz löst
Du dich — in Freude. Alles ist Tanz;
Alles ist Quelle —. Jeden
Miss-Ton vernehmen,
erlauschen, da-
raus körp-
ern.

Schrei-
ben — Tanzen.
Meine Form der Be-
währung, der Be-
wahrheit-
ung.

Der
gemeinsame
Kern beim Koitus
der Schlüs-
sel.

Der
Mystiker ist
der radikal ins Gleich-
gewicht Gehende ... damit
meine ich, dass aus
dieser Mitte er
die Antwort
erlebt.

Du
gehörst dem
DOM; die verstell-
ten Blicke zwingst Du
nicht mehr. Der
Ruf wird zum
Gesang.

Nie
ins leidige
Feld des Politikers
geraten, dem Lotpunkt
der Anforderung nicht mehr
gerecht werden zu können
— und dennoch und da-
rüber hinaus und
glatt-zu-büg-
eln.

Das
Schlimme ist ein
unmerkliches Weichspülen
der Klar-Sage. Die Reduktion
auf das Wesen-t-liche lässt
die gelassene Geste,
lässt das Ström-
en.

Im Nichts, wo der Vogel singt ...

Ein
jedes Tun —
ein einheitsvolles Tun;
das Fremde wird zum Eigenen
über den all-einen Geist; das Nahe
wird zum Leib — ein Hoch-zeits-Tanz
ist möglich; und Leiden wird allein am Ma-
ngel des Tanzes in Dir; Aufgerichtet ist
die Achse des Seins; Begegnung
der Quellen — so oben wie
unten — das
Ziel.

Die
unerträglich
große Lust, die schöpfer-
ische Bewegung immer und dort
und da — nicht zu ertragen ... und
ebend hier, in den vermeintlichen
Nischen des Unbedachten
liegt die große, die
wirkliche Ge-
fahr!

Das
Licht: Vom
Kern her unberührbar;
von der Kraft unendlich
— in seinen Stufen
voll-der-Frucht-
barkeit.

Du
atmest die NÄHE
ein und erhältst so viele
Geschenke ... und dann zu wis-
sen, dass Du AUSSEN bist und ebendso
absolut fern dem Eigentlichen ... und Du weißt
... nur das vollkommen Absichtlose, das vollkom-
men hingebende Geöffnetsein ... lässt Dich
in den IN-TANZ, in der DAUER, in
die GLÜCKSELIGKEIT schon beizeit-
en — bis zum immerwähr-
endem nach-der-
Schwelle
S E I N.

September 2008

... und
erst, am Morgen
— freies Land in Dir — sehen!
... und dann, reinigen den Körper,
die Schicht von deinem Gesicht. ... und
dann, alles vergessen, und spielen das Spiel
— nur für dich, nur für Dich ... und dann,
vor deiner Nacht, der zarte Blick
zurück, quasi gütig und dem
Schlaf s-Ich über-
geben!

Die
Zurück-Haltung
geben — und das Feuer
und das Eis und den Wechsel
... die Zurück-Haltung leben, die
von Zeit-zu-Zeit auch das
Mitströmen Dir
schenkt.

Der
Staub; Das
Abblättern der dunklen
Farbe; Der Geruch des
Zerfalls — darin blüht
sie — die
Zeit.

Ge-
spräch — wie
spricht der Geliebte
zur Geliebten, wie geschieht es
— Du zu sagen, welches öffnet, dich
offen findet? Wir sind so ungeheuer mächtig
in unserem All, unserem Hirn-All; und
wie zwispältig mit unserem Arm-
Gewächs und mit unserem
Bein-Gewächs und wie
voller Lust und
Hoffnung ...

Was
für eine Sorge?
Sieh den Zweig, der dich
meint. Hör die Drossel am Zweig!
Meide den Laut in den Nebel!
Sei wach-
sam!

Mein
Ausdruck, mein
Eindruck, meine Gestimmtheit;
(...) Das Geist-Wesen ist weit, groß
und umfassend. Das Seelenwesen besteht
aus der Bedingtheit — Grenze. Und hier
das Drama; und hier der Ort, wo
sich die Heirat als solche, in
mir, mit mir vollzieht —
ganz Mann, ganz
Frau — der
Mensch!

Alles gegriffen — fürs Offene!

An Dich

Wie

lange hat es

gedauert, bis die Sternen-

Gestalt sich zu zeigen bereit war.

Wie weit der Weg, bis fraglos offen Du
sein durftest. Zwar — scheinst manches Mal noch
zu wanken, aber nur wenn der Reinigende, der Wind
kommt. Und da tauchst auf und berührst mich wieder
aus der Vorbotenschaft unserer geöffneten Kindheit,
und — wir staunen wie geschwisterlich wir auf
fremden Gründen gegangen; — erlitten,
errungen diese unglaubliche Freiheit,
weiterzugeben, was wir schon
immer bekamen. Mein Herz,
meine Seele.

Nachts

das zuckende blaue Licht

des Rettungswagens — leuchtet im Hof des
Suso-Hauses. Der alte Mann wirft den Schlüssel
aus dem Fenster der Dach-Wohnung; seine letzte Tat,
bevor die Männer in ihren orange-weißen Kostümen
ihn auf die Bahre schnallen, die hochgrätscht
und auf Rollen davoneilt. Das blaue Licht
entfernt sich; die verlassene
Wohnung des Mannes
dunkel.

Es
ist ganz einfach
— Hör — auf die Weise,
wie die Menschen sprechen. Achte
darauf, wo der Keim ihres Dichtens
sich findet. Lass das Rauschen
gehen, hindurch-dich-
gehen ...

... und
wenn wir uns
ganz meinen; wenn wir sähen,
wie die unsichtbaren Gestalten höherer Welt,
die wir sind — sich begegnen, sich schmiegen, sich
umgeben und sich vereinen. Ja, wenn wir es wüssten, wie
die Haltung unserer Körper den Ausgang und den Ein-
gang der Ströme und der Kräfte bilden —
Dir und Mir zu; und mit geöffneten
Armen wir gemeinsam ein Meer
an Möglichkeit sind,
wir es sind ...

Alles
Dunkle verweist
auf die Verborgenheit der
Licht-fülle ... aber die Durchdringung
der Dunkel-heit all-mäh-lich auf dem Pfad-der-
Liebe schafft erst den Klang-körper, Klang-
raum für die himmlische Musik in und
mit der WIR gemeint sind.
Das ist der
Weg.

Vom Reflex zur Resonanz — in der Musik fraglos.

Öffnet
die Dächer; schließt
Euch auf — zum Licht! Lasst Euch
verzehren — zur ruhigen Flamme! Plasmatische
Räume schaffend, unnötiges Wechselspiel meiden.
Breitet die Arme aus! — und die Asche dient dem
Aufbau kommender Gestalt 2014. Und euer
Lichtwerk geht auf — in Erfüllung. Klär-
endes Durchfluten in irdischem
Bei-Werk ist Vor-Geschmack
unsagbar über-zeitlicher
Erfüllung.

Nur
das Wehen er-
zählt; Nur das
Wehen ...

Wenn
der Geist lebt
und der Mensch i s t, dann
ist jedes Haus — sein Körper,
seine Famielie, sein Dach,
seine Verbindung-en
ein Feld des
Atmens.

Das
energetische
Geschehen, den Weg des
Menschen hin-zum-Absoluten
— p l a s t i s c h werd-
en lass-
en.

Oktober 2008

Die
von den Institutionen
gesetzten Grenzen wo-möglich plasma-
tisieren. Allein die zentrierte Mitte
trägt den ewigen Be-
stand.

Wenn — vom Wort berührt — Alles einfach.

Und den Weg — wiederzufinden ... geklärt, bereiter, offener.

In
der Liebes-
Gemeinschaft erfährt
die Differenz, der Zwispalt, die
Entfaltung ihre Heiligung —
für die morgige
Welt Ausgang
i s t.

Das
herz-liche Durch-
wirken der seelischen Welt
vom GEIST. Tat —
Zeugnis.

Das
vom Geist bestimmte,
verdichtete
Sein.

Aus
dem Alleinsein
spendet sich die Fülle des
ewigen Du, die alle Ordnung, die
alle Fügung be-
dingt.

Wie gibst Du All-EM Raum?

Das
Wort, welches
die Bewegtheit er-
trägt — ein
Wort.

Kein Inhalt, nur das WIE.

Drau-
ßen Regen. Nur ein
wenig Raum zwischen dem
Außen und dem Darinnen — und damit
das Spiel, das Bewegungs-spiel.
Und die gefundene Beweg-
ung, das Aufgehen in
ihr, das mani-
fest werd-
en.

Ein
großes Glück
— in der Sprache sein, deren
starre Konvention, deren Kalkül
Du brichst und deren Mög-
lichkeit Du wahr-
nimmst.